

Europa führten (S. 353 f.). – Martin KINTZINGER, Zusammenfassung (S. 365–385), wagt schließlich die These, daß Verkehrsgeschichte nicht, „wie der unbelastete Allgemeinhistoriker gefürchtet haben mag, aus streng objektiven Daten technischer Berechnung“ besteht (S. 366), und stellt nochmals die klassischen Fragen nach dem Wer, Womit, Wie und Wohin. Ein Abkürzungs- (S. 387 f.) und Abbildungsverzeichnis (S. 389–391) sowie ein nach geographischen Begriffen und Personen getrenntes Register (S. 392–408) beschließen den Band, der die Rezensentin mit gemischten Gefühlen zurückläßt. Problematisch, wenngleich auch forschungsgeschichtlich faszinierend erweist sich das unvermittelte Nebeneinander von Vertretern älterer und jüngerer Forschungsansätze, die jedoch leider nicht alle mit der analytischen Schärfe und brillanten Quellenkritik eines Arnold Esch ans Werk gingen. Nichts gegen die diskursive Erzeugung von Räumen, deren Erforschung inzwischen jeder einigermaßen theoriefesten Historiker leisten kann. Doch gibt es daneben auch noch den Raum als meßbare und mit naturwissenschaftlichen Methoden erforschbare Größe. Die sich damit beschäftigende Geographie als eine Wissenschaft mit sozial-, kultur- und naturwissenschaftlichem Ansatz und Methodik ist den jüngeren deutschen HistorikerInnen – im Gegensatz zu vielen ihrer europäischen KollegInnen – fremd geworden, da sie kaum noch in Kombination mit Geschichte studiert wird und sich die GeographInnen ihrerseits inzwischen schon lange aus dem für eine akademische Karriere vollkommen unerträglichen historischen „Geschäft“ zurückgezogen haben. Ellen Widder

Freedom of Movement in the Middle Ages. Proceedings of the 2003 Harlaxton Symposium, ed. by Peregrine HORDEN (Harlaxton Medieval Studies 15) Donington 2007, Shaun Tyas, XXXIV u. 366 S., Abb., ISBN 978-1-900289-79-5, GBP 49,50. – Der Sammelband versteht „Bewegung“ in einem sehr weiten Sinn, nimmt verschiedene Formen der Mobilität in den Blick und berücksichtigt dabei vor allem die angelsächsische Forschung. Unter dem Abschnitt „Cultural Migration“ berichtet Christopher PAGE, Freedom of Movement and the Rise of European Music in the Early Middle Ages (S. 1–18), über die transalpinen Beziehungen im Zusammenhang mit der Entstehung des Gregorianischen Gesangs. – Jan HAWKES, Anglo-Saxon Romanitas: The Transmission and Use of Early Christian Art in Anglo-Saxon England (S. 19–36), unterstreicht den Transfer christlicher Kunst als einen komplexen Prozeß und berücksichtigt in ganz besonderer Weise die angelsächsischen Rombeziehungen. – Sophie OOSTERWIJK, Money, Morality, Mortality: The Migration of the Danse Macabre from Murals to Miseriords (S. 37–56), fragt nach den Totentanzdarstellungen auf Miseriordien. Es erstaunt, daß Todesdarstellungen weniger häufig als Teufelsdarstellungen anzutreffen sind. Die Vf. verfolgt zudem die Wege der Totentänze vom Kontinent nach England, aber auch darüber hinaus. – Wendy SCASE, ‚Let him be kept in most strait prison‘: Lollards and the Epistola Luciferi (S. 57–72), stellt die Reisetätigkeit von Wandergelehrten, Häretikern und des Hochklerus in das Zentrum ihrer Überlegungen, insbesondere die Untersuchung der Epistola Luciferi im Zusammenhang mit den Lollarden. – Unter dem Zwischentitel „Long Journeys“ beschäftigt sich Ian WEI, Scholars and Travel in the Twelfth and Thirteenth Centuries (S. 74–85), mit fahrenden Scholaren und untersucht dabei neben den strukturellen Bedingun-